

[Vorheriger](#) [Artikel zur Favoritenliste hinzufügen](#) [Drucken](#) [Fenster schließen](#) [Nächster](#)

Lokaler Kulturspiegel

Ein Maler, aber kein Künstler

Filseck-Stiftung zeigt frühe und späte Arbeiten von Günter C. Kirchberger

Noch zu Lebzeiten regelte Günter C. Kirchberger seinen künstlerischen Nachlass. Die Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen zeigt nun frühe und späte Kirchberger-Werke in Bad Boll.

HANS STEINHERR

Bad Boll. Die Dynamik und die Frische beeindrucken. Das größte der 40 Bilder von Günter C. Kirchberger ist unverkäuflich. Eines seiner frühen Werke und ohne Titel. Über zwei Meter groß, fast so breit und so frisch, dass man meinen könnte, die Ölfarbe müsse erst noch trocknen. In den 50er und 60er Jahren hatte Kirchberger noch in Öl gemalt. Später war er auf Acryl umgestiegen und in der Spätzeit seines Schaffens – nach seiner Lehrtätigkeit – wieder zur Ölfarbe zurückgekehrt. Zufällig, weil im Umzugsgut ein Packen alter, aber immer noch frischer Ölfarben aufgetaucht war.

„Aufbruch – Umbruch – Spätwerk“ heißt eine Werkschau mit Günter C. Kirchbergers Bildern, die derzeit in der Kreissparkasse Bad Boll zu sehen ist. An ausgesuchten Beispielen zeigt die Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen, die etwa 400 seiner Bilder betreut, den Werdegang eines bedeutenden süddeutschen Malers der Avantgarde.

Bemerkenswert ist, dass der Pionier der Kunst selbst nie als Künstler, sondern immer als Maler bezeichnet sein wollte. Er arbeitete im Spannungsfeld zwischen Action Painting, expressiver Abstraktion und streng grafisch orientiertem Malen festgefügt geometrischer Formen. Kunstgeschichtlich mit dem Begriff „hard edge“ belegt, wirken die Bilder aus dieser Zeit schablonenhaft, mit harten Kanten versehen, rational unterkühlt. Ganz im Gegensatz zum vermeintlich wilden, befreienden Stil, den Kirchberger zuvor gepflegt hatte. Doch sein eingangs erwähntes, namenloses ältestes Bild der Ausstellung zeigt deutlich auf: Kirchberger gab niemals die Kontrolle über die ausschweifenden Farberuptionen ab.

Kirchberger begann zu reduzieren, verzichtete darauf, Flächen komplett auszumalen, experimentierte mit Texten, benutzte Worte als Farbe, schrieb schwarz in eine Fläche hinein, um sie nicht schwarz auszumalen. Die Boller Ausstellung zeigt deutlich auf, wie sich Kirchbergers künstlerisches Spektrum von der expressiven Malerei hin zur intellektuellen verändert. Kirchberger war ein Neuerer in der zeitgenössischen Kunstszene nach dem Zweiten Weltkrieg., längst schon in London, Brüssel oder Rom ein Begriff, in Deutschland nur wenigen bekannt. Seit 1996 lebte der gebürtige Kornwestheimer mit seiner Ehefrau Marianne in Bad Boll. Am Ostermontag 2010

verstarb er 81-jährig. Noch im Jahr zuvor hatte Kirchberger mit der Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse eine notarielle Regelung über seinen künstlerischen Nachlass vereinbart.

Info Ausstellung in der KSK Bad Boll, Badstraße 2. Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. und Fr. 9-17.30 Uhr, Mi. 9-12.30 Uhr (bis 21. Februar)

Ein Maler, aber kein Kün

Filseck-Stiftung zeigt frühe und späte Arbeiten von Günter C. Ki

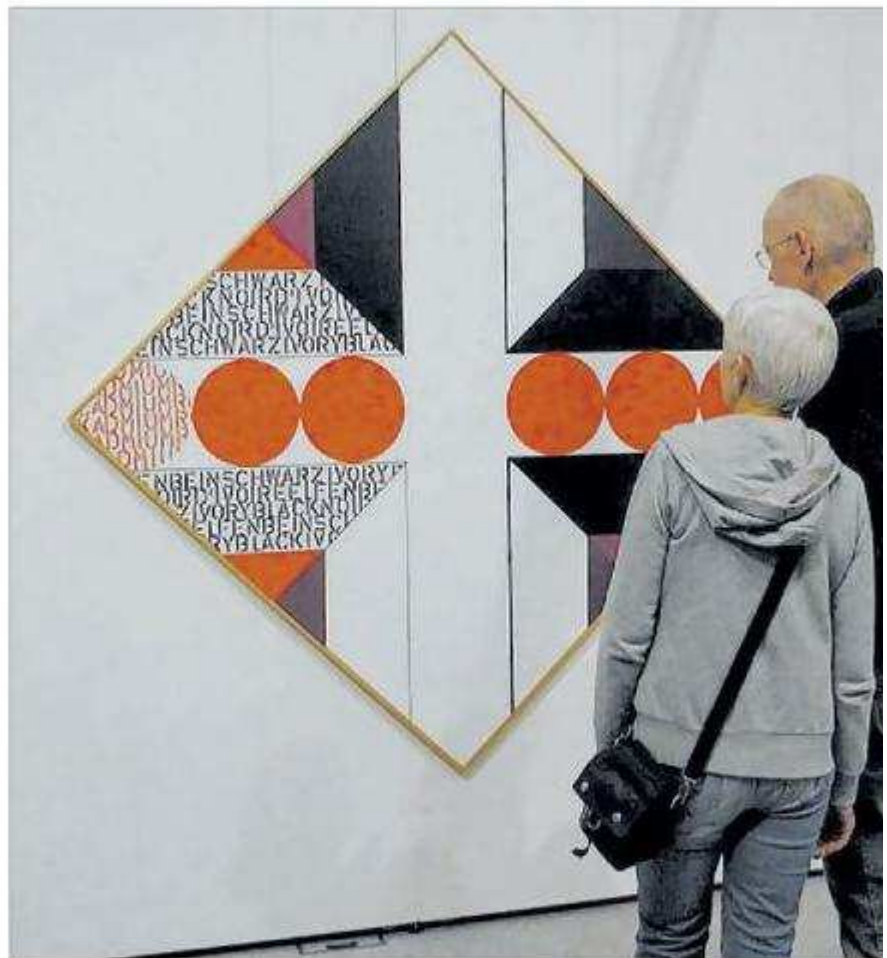
Noch zu Lebzeiten regelte Günter C. Kirchberger seinen künstlerischen Nachlass. Die Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen zeigt nun frühe und späte Kirchberger-Werke in Bad Boll.

HANS STEINHERR

Bad Boll. Die Dynamik und die Frische beeindrucken. Das größte der 40 Bilder von Günter C. Kirchberger ist unverkäuflich. Eines seiner frühen Werke und ohne Titel. Über zwei Meter groß, fast so breit und so frisch, dass man meinen könnte, die Ölfarbe müsse erst noch trocknen. In den 50er und 60er Jahren hatte Kirchberger noch in Öl gemalt. Später war er auf Acryl umgestiegen und in der Spätzeit seines Schaffens – nach seiner Lehrtätigkeit – wieder zur Ölfarbe zurückgekehrt. Zufällig, weil im Umzugsgut ein Packer alter, aber immer noch frischer Ölfarben aufgetaucht war.

„Aufbruch – Umbruch – Spätwerk“ heißt eine Werkschau mit Günter C. Kirchbergers Bildern, die derzeit in der Kreissparkasse Bad Boll zu sehen ist. An ausgesuchten Beispielen zeigt die Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen, die etwa 400 seiner Bilder betreut, den Werdegang eines bedeutenden süddeutschen Malers der Avantgarde.

Bemerkenswert ist, dass der Pionier der Kunst selbst nie als Künstler, sondern immer als Maler bezeichnet sein wollte. Er arbeitete im Spannungsfeld zwischen Action Painting, expressiver Abstraktion und streng grafisch orientiertem Malen festgefügt geometrischer Formen. Kunstgeschichtlich mit dem Begriff „hard edge“ belegt, wirken die Bilder aus dieser Zeit schablonenhaft, mit harten Kanten versehen, rational unterkühlt. Ganz im Gegensatz zum vermeintlich wilden, befreienden Stil, den Kirchber-



Klare Kanten zeigt dieses Bild von Günther C. Kirchberger, das mit etwa 40 weiteren Arbeiten bei der Ausstellung zu sehen ist. Kunstgeschichtlich ist dieser Stil mit dem Begriff „hard edge“ belegt.

ger zuvor gepflegt hatte. Doch sein eingangs erwähntes, namenloses ältestes Bild der Ausstellung zeigt deutlich auf: Kirchberger gab niemals die Kontrolle über die ausschweifenden Farberuptionen ab.

Kirchberger begann zu reduzieren, verzichtete darauf, Flächen komplett auszumalen, experimentierte mit Texten, benutzte Worte als Farbe, schrieb schwarz in eine Fläche hinein, um sie nicht schwarz

auszumalen. Die Boller Ausstellung zeigt deutlich auf, wie sich Kirchbergers künstlerisches Spektrum von der expressiven Malerei hin zur intellektuellen verändert. Kirchberger war ein Neuerer in der zeitgenössischen Kunstszene nach dem Zweiten Weltkrieg, längst schon in London, Brüssel oder Rom ein Begriff, in Deutschland nur wenigen bekannt. Seit 1996 lebte der gebürtige Kornwestheimer mit seiner Ehefrau

Marianne Montag 20. Noch im Ja ger mit der der Kreiss Regelung schen Nach

Info Ausste Badstraße 2 Di., Do. und 9-12.30 Uhr

Quelle:

Publikation	NWZ Göppinger Kreisnachrichten
Regionalausgabe	NWZ - Göppinger Kreisnachrichten, Göppingen
Ausgabe	Nr.20
Datum	Samstag, den 25. Januar 2014
Seite	Nr.25
Deep-Link-Referenznummer	13532114